



Liebe Netzwerkmitglieder,

„Erzieher_innen sind MehrWert! Arbeit - Grenzen - Zeit ... Gesundheit“, die letzte Jahrestagung trug diesen Titel und stand damit für ein Unbehagen, das viele Erzieherinnen und Erzieher erfasst, wenn es um ihre Arbeitsbedingungen geht.

Die Anforderungen an die tägliche Arbeit sind nach wie vor hoch, ein quantitativ ausreichendes Betreuungsangebot wird zu Recht gefordert und doch scheint der Ruf nach Mitteln für die notwendige Anpassung der qualitativen Standards ungehört zu verhallen. Damit wird es für Kitas zunehmend schwierig, den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Viele Beschäftigte kommen an die Grenzen ihrer Belastbarkeit, mit gesundheitlichen Folgen. Dabei darf eins nicht vergessen werden: Zur hohen pädagogischen Qualität gehört auch die Gesundheitsförderung des Personals.

Der Eröffnungsartikel von Dr. Attiya Khan hat dieses Personal im Blick und geht Fragen nach wie: Was wird konkret gebraucht? Was können, was müssen Erzieherinnen und Erzieher tun, was sollten sie von anderen fordern? Wie können sie ihr berufliches Selbstverständnis und ihr Ansehen stärken? Wie können Sie sich gegen überhöhte oder ständig neue Forderungen abgrenzen? Wer könnte Partner sein in diesem Kampf für bessere Bedingungen? Dies sollte alle aufrütteln, Träger von Einrichtungen, von Ausbildungsstätten, politisch Verantwortliche, Arbeitnehmervertretungen, Eltern und auch die Fachkräfte selbst. Denn eins ist sicher: Erzieherinnen und Erzieher werden händeringend gesucht! Und dies ist eine gute Ausgangsposition um Bedürfnisse zu formulieren und Lösungswege zu fordern.

Zum Ausklang des Jahres 2012 bedanken wir uns bei allen Kooperationspartnern und Mitgliedern des Netzwerks für die intensive und konstruktive Zusammenarbeit. Einige von Ihnen wirkten sowohl als Autorinnen, Autoren, Referentinnen, Referenten als auch Ideengeber_in mit. Die Vernetzungs-, Informations- und Qualifizierungsarbeit wäre nicht möglich, ohne diese Unterstützung und Kooperationsbereitschaft.

Wir wünschen Ihnen allen einen schönen und angenehmen Jahresausklang und ein gesundheitsförderliches Jahr 2013! Lassen Sie sich durch dieses Heft aus beschäftigungspolitischen, vor allem aber aus gesundheitlichen Erwägungen bewegen, am Thema gemeinsam weiter zu arbeiten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Antje Richter-Kornweitz

Angelika Maasberg

Impressum

SCHWERPUNKTTHEMA: 3

- [ERZIEHER_INNEN SIND MEHRWERT!](#) 3
- [ARBEIT-GRENZEN-ZEIT...GESUNDHEIT](#) 3
- [„ERZIEHERINNEN SIND MEHRWERT“](#) 6

AKTUELLES 7

- [WEITERBILDUNGEN LOHNEN SICH FÜR KITA-FACHKRÄFTE](#) 7
- [NUR IN MANCHEN EUROPÄISCHEN LÄNDERN](#) 8
- [KINDERREPORT DEUTSCHLAND 2012](#) 8
- [VON „ISS DICH FIT!“ ZU „FÜHL DICH FIT!“](#) 9
- [VEGGIETAG BUNT.BIO.LECKER](#) 10

LITERATUR 10

- [BILDUNGSWELT FAMILIE](#) 10
- [FRÜHPÄDAGOGISCHE ÜBERGÄNGE](#) 11
- [PERSÖNLICHKEIT STÄRKEN - GESUND BLEIBEN](#) 11
- [PRÄVENTION UND RESILIENZFÖRDERUNG IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN – PRIK](#) 11
- [KINDER- UND JUGENDHILFEREPORT 3](#) 11
- [LEBENSPHASE KINDHEIT](#) 12

REZEPTE 13

- [GNOCCHI MIT SPINAT-CHAMPIGNON-FRISCHKÄSE-SOÛSE](#) 13
- [ROTES LINSENGEMÜSE AUF SPÄTZLE](#) 13

VERANSTALTUNGSHINWEISE 15

- [KLEIN ANFANGEN, GROß RAUSKOMMEN](#) 15
- [FACHTAGUNG U3 DER FACHBERATUNG](#) 15
- [KINDERTAGESEINRICHTUNGEN](#) 15
- [FRÜH ÜBT SICH ...](#) 16
- [ICH UND DIE ANDEREN – RESPEKT, ENTWICKLUNG, RESSOURCEN](#) 16
- [GESUND UND SICHER LÄNGER ARBEITEN](#) 16
- [- WERTE UND FÜHRUNG](#) 16
- [„TISCHLEIN DECK DICH“ - TEIL III](#) 17

Impressum

Rundbrief 8 des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen

Dezember 2013 c/o Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.
Fenskeweg 2, 30165 Hannover,
Tel.: (05 11) 3 50 00 52,
Fax: (05 11) 3 50 55 95,
E-Mail: info@gesundheit-nds.de
Internet: www.gesundheit-nds.de

Redaktion:

Angelika Maasberg, Dr. Antje Richter-Kornweitz, Veronika Weithe
E-Mail: angelika.maasberg@gesundheit-nds.de, antje.richter@gesundheit-nds.de,
veronika.weithe@gesundheit-nds.de

Beiträge:

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin/des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion

SCHWERPUNKT- THEMA:

Erzieher_innen sind MehrWert!

Dr. Attiya Khan

Arbeit-Grenzen- Zeit...Gesundheit“

Zusammenfassung des Vortrages „Erzieher_innen sind MehrWert bei der Jahrestagung des Netzwerkes Kita und Gesundheit Niedersachsen am 9. Juli 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Frau Maasberg und
sehr geehrte Frau Dr. Richter-Kornweitz,

herzlichen Dank für die Einladung zu Ihrem Netzwerktreffen.

Ich habe mir die Freiheit genommen, die Reihenfolge der Schlagworte im Titel ein wenig umzustellen. In diesem Vortrag geht es um Arbeit-Grenzen-Gesundheit...und Zeit!

Zunächst zur Arbeit:

In Niedersachsen arbeiten ca. 40.000 Menschen in Kindertagesstätten, vornehmlich als pädagogische Fachkräfte aber auch im technischen und wirtschaftlichen Bereich (Statistisches Bundesamt, 2011). Die meisten von ihnen sind Frauen und arbeiten in Teilzeit. Etwas mehr als ein Drittel ist über 45 Jahre alt und hat damit den Wandel im Berufsfeld persönlich erlebt. Sie haben sich mit vielen Neuerungen wie beispielsweise dem Bildungsauftrag, Qualitätsmanagement oder der Sprachförderung auseinandersetzen müssen.

In den vergangenen Jahren wurde die Bedeutung der frühkindlichen Bildung für den Schulerfolg betont und damit einhergehend eine Akademisierung der Ausbildung gefördert. Die öffentliche Diskussion

thematisierte häufig Defizite in der Förderung von Kindern. Die jüngsten Debatten um das Betreuungsgeld zeigen jedoch auch, dass viele Vorteile der Betreuung in Kindertagesstätten postuliert werden. Der Mehrwert von professioneller Erziehung für Kinder wird vielfach anerkannt.

Die in den Medien geführte Diskussion um Kindertageseinrichtungen zeigt überwiegend positive und wertschätzende Tendenzen. Dies hängt möglicherweise auch mit dem berichteten Fachkräftemangel zusammen. Erzieherinnen und Erzieher werden gesucht! Es besteht eine höhere Nachfrage nach pädagogischen Fachkräften als das Angebot an entsprechendem Personal. Den Gesetzen des Arbeitsmarktes folgend, sind die Erzieherinnen und Erzieher nun in einer günstigeren Marktposition und könnten (theoretisch) bessere Arbeitsbedingungen oder Entlohnung für sich aushandeln.

Wenn wir uns die jüngsten Vorschläge aus der Politik zum Fachkräftemangel anschauen, wie dem Ansatz „Schlecker-Frauen“ zu Erzieherinnen umzuschulen oder eine Light-Version für Langzeitarbeitslose zu ermöglichen, dann zeigt sich, dass seitens der Verantwortlichen Erzieherinnen und Erziehern nicht unbedingt als mehr wert angesehen werden.

- Vielleicht fragen Sie sich auch:
- Warum greifen die Gesetze des Marktes nicht in diesem Beruf?
- Warum zieht die gestiegene Bedeutung der Tätigkeit nicht auch eine steigende Anerkennung nach sich?

Kommen wir zu den Grenzen aus dem Titel des Vortrages.

Auch hier möchte ich zwei Fragen aufwerfen:

- Wie viel Wachstum / Aufgabenerweiterung ist möglich?
- Ab welcher Belastung leidet die pädagogische Qualität?

Ich möchte Ihnen stellvertretend zwei Zitate aus Grenzerfahrungen von pädagogischen Fachkräften vorlesen, die 2009 im Forum des Internetportals der Zeitschrift Brigitte (www.Brigitte.de) veröffentlicht wurden:

„Ich fühle mich häufig überlastet und bin abends extrem müde. Man wird auch häufiger krank – das geht vielen Kolleginnen so. Und zu Hause hat man ein schlechtes Gewissen, weil man die Kinder und die Kollegen im Stich lässt. Deshalb schleppt man sich oft nur halb gesund zurück zur Arbeit.“(Ute V., 23, Erzieherin aus Bad Homburg)

"Erzieher sind Menschen, die aus Überzeugung arbeiten, wir lieben unseren Job. Von Eltern kommt oft: „Wie macht ihr das nur, die ganze Gruppe so toll im Griff zu haben?“ – also ich erfahre schon Wertschätzung für meine Arbeit, allerdings zeigt sich das nicht beim Gehalt. Ich verdiene 70 Euro über Hartz-4-Niveau. Dafür arbeite ich 30 Stunden in der Woche im Schichtdienst. Wir werden lausig bezahlt. Aber Leute, die mit Kindern arbeiten, haben in der Regel ein großes Herz. Und ich glaube, dass das gnadenlos ausgenutzt wird.“ (Meike F., 27, Kinderpflegerin aus Hamburg)

Die Grenzen der pädagogischen Leistungsfähigkeit liegen nicht nur in den eigenen Ressourcen, sondern –wie die Beispiele zeigen – in den Rahmenbedingungen der Tätigkeit.

Wie Medizinsoziologen gezeigt haben, können Arbeitsbedingungen, in denen ein Ungleichgewicht zwischen dem Aufwand und dem wahrgenommenen Nutzen für die Beschäftigten besteht, langfristig Krankheiten auslösen. Wenn sich eine Person für ihre Leistung nicht angemessen belohnt fühlt, entsteht eine sogenannte Gratifikationskrise (Siegrist, 1996).

Die Belohnungsformen können unterschiedlicher Art sein wie Arbeitsplatzsicherheit, Karrieremöglichkeiten, Anerkennung oder Lohngerechtigkeit. Wie die vorhergehenden Zitate zeigen, bietet der Beruf nicht viele messbare Belohnungen. Der größte Lohn war für viele Erzieherinnen und Erzieher die Freude an der Arbeit mit Kindern und die Gestaltungsmöglichkeiten. Wenn aufgrund der Vielzahl zusätzlicher Aufgaben und des knappen Personalschlüssels die pädagogische Arbeit leidet, dann ist auch diese Belohnung gefährdet.

Wie steht es um die Gesundheit der Erzieherinnen und Erzieher?

Wie vielfach bereits diskutiert, zeigen viele Studien, dass die Tätigkeit zahlreiche Belastungen, aber auch Ressourcen mit sich bringt. Als psychisch und körperlich belastend erleben pädagogische Fachkräfte beispielsweise das Heben und Tragen, ungünstige Körperhaltungen, Lärm, ständige Präsenz und Aufmerksamkeit, Einsatz der Stimme, emotionale Anforderungen im Kontakt mit Eltern und Kindern, mangelnde Pausen, Personalmangel etc. (Zusammenfassung der Studien siehe Khan, 2007).

Wie bereits angedeutet, empfinden viele Erzieherinnen und Erzieher die folgenden Kennzeichen der Tätigkeit als positiv: abwechslungsreiche Tätigkeit, hoher Handlungsspielraum, Entwicklung der Kinder zu begleiten, Bezug zur Natur, Gefühle zeigen können, gute Teamarbeit oder auch Zusammenarbeit mit den Eltern (Zusammenfassung der Studien siehe Khan, 2007).

Aufgrund des hohen Anteils an Teilzeitkräften ist es schwierig genau zu benennen, inwiefern die gesundheitliche Situation, die in vielen Studien erforscht wurde, durch die beruflichen Belastungen bedingt ist. Vielmehr lässt sich aus zahlreichen Erkenntnissen der arbeitsmedizinischen Forschung schließen, dass Zwangshaltungen, wie etwa beim häufigen Bücken oder Sitzen auf Kinderstühlen, nicht rückenfreundlich sind. Ebenso ist es nicht gesundheitsförderlich, in einem Beruf mit hohen Aufmerksamkeitsleistungen selten ungestörte Erholungspausen vornehmen zu können.

Oft ist es mit der klassischen Herangehensweise des Arbeitsschutzes nicht möglich, die tatsächliche Belastung und Beanspruchungssituation zu erfassen bzw. in den relevanten Messgrößen abzubilden. Fast alle pädagogischen Fachkräfte (und vermutlich auch die Kinder) empfinden Lärm in den Einrichtungen als belastend. Bei den Lärmmessungen werden durchaus Spitzenwerte über den gesetzlichen Grenzwerten ermittelt, jedoch erreichen sie nicht die notwendige Expositionszeit, um den Arbeitgeber zu Schutzmaßnahmen zu verpflichten. Dabei wird

nicht berücksichtigt, dass der Lärm in der Kita häufig mit einer zusätzlichen psychischen Belastung verbunden ist. Für die Beschäftigten stellt der Lärm häufig eine Aufforderung zum Handeln dar und löst oft eine Stressreaktion aus. Eine Erzieherin sagte mir einmal: „Es ist mir egal, ob das Kind ein oder zwei Dezibel lauter oder leiser schreit. Mir nützen die Akustikdecken nicht viel. Wenn ich alleine mit 18 Kindern bin und zwei weinen, dann muss ich mich sofort kümmern und werde niemandem gerecht“.

Und damit schließt sich wieder der Kreis zur Personalausstattung und die mehr als notwendigen Veränderungen.

Über Erzieherinnen und Erzieher wurde in den letzten Jahren viel geforscht. Der Erkenntnisstand ist ausgesprochen hoch und trotz der unterschiedlichen Bedingungen in den einzelnen Bundesländern tendenziell ähnlich.

Nun ist die Zeit reif...

...für die Verbesserung der Rahmenbedingungen und mehr Wert für den Beruf. Dabei geht es um Zeit für gesellschaftliche Veränderung, Zeit zum Kämpfen, Zeit für Kinder, Zeit für betriebliche Gesundheitsförderung und Zeit für sich.

Im Bildungsbericht 2012 (Autorengruppe der Bildungsberichterstattung) wird in Bezug auf den prognostizierten Fachkräftemangel festgestellt, dass es „darauf ankommt, die Attraktivität des Arbeitsfeldes nachhaltig zu steigern. Dazu gehören auch die Arbeitsbedingungen und die Vergütung von Erzieherinnen und Erziehern“ (S. 66). All die Imagekampagnen nützen nichts, wenn die Situation in den Kitas gleich bleibt.

- Wer könnte Partner sein in diesem Kampf für bessere Bedingungen?
- Wie kann das Thema eindringlich thematisiert werden?

Als WahlsächsIn möchte ich Ihnen die Argumentation der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Sachsen vorstellen. Das Motto der Kampagne lautet: „Weil Kinder Zeit brauchen“ mit der dazu gehörigen Frage „Durch wie viele Kinder lässt sich Aufmerksamkeit teilen?“ (www.weil-kinderzeit-brauchen.de). Alle Eltern, die mehr als

ein Kind haben, kennen den Spagat, allen gerecht werden zu wollen. Gleichzeitig ist es das ureigene Bedürfnis aller Mütter und Väter, dass ihre Kinder in der Kindertagesstätte beachtet und nicht einfach nur „aufbewahrt“ werden. Eltern sind hier als Partner im Kampf um bessere Betreuung angesprochen.

Zur besseren pädagogischen Qualität gehört auch die Gesundheitsförderung des Personals. Beispielhaft seien hier verschiedene Optionen für Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung genannt:

1. Bewusstseinsveränderung für Erzieherinnen „Unsere Gesundheit zählt! Wir sind nicht Opfer! Wir wollen handeln!“
2. Partner einladen
3. Träger sensibilisieren, Eltern aktivieren
4. Gefährdungsbeurteilung zur Erfassung von körperlich und psychisch belastenden Arbeitssituationen
5. Gesundheitszirkel zur Problemlösung
6. Ernennung einer Sicherheitsbeauftragten
7. Je nach Bedarf Implementierung von Maßnahmen möglichst in Kombination mit den Auflagen des Bildungsplans

Trotz all der Herausforderungen und nur langfristig lösbaren Probleme, die ich hier aufgezeigt habe, möchte ich Sie ermuntern, Zeit für sich zu finden. Sie brauchen einen langen Atem und viel Kraft, daher ist es wichtig, dass Sie gut mit sich umgehen und Sie sich wertschätzen. Suchen Sie Erlebnisse, die Sie zufrieden stimmen, passen Sie Ihre Erwartungen an, loben Sie sich und andere, treiben Sie Sport und verlieren Sie nicht Ihren Humor.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen anregenden Fachtag!

Literatur bei der Verfasserin, Kontakt:
Dr. Attiya Khan, E-Mail:
Khanattiya.dr@gmail.com,
www.gesundheitszirkel-kita.de,



Bärbel Peper

„Erzieherinnen sind Mehrwert“

- Erzieherinnen sind belastbar, humorvoll, flexibel, bodenständig, offen, wertschätzend.
Erzieherinnen sind Bezugspersonen, Freundinnen, Förderinnen, Forderinnen, mitunter auch Familienersatz, Mentorinnen, Trösterinnen oder Sorgerinnen für die Kinder.
Erzieherinnen sind Fachlehrerinnen für Deutsch, Mathe, Fremdsprachen, Sport, Kunst, Musik, Biologie, Physik, Chemie, Geschichte, Religion oder Sozialkunde.
Erzieherinnen sind Beraterinnen, Mutmacherinnen, Wegbegleiterinnen, Impulsgeberinnen oder Unterstützerinnen für Eltern.
Erzieherinnen sind Ausbilderinnen, Betreuerinnen oder Mutmacherinnen für die FachschülerInnen.
Erzieherinnen sind Kooperationspartnerinnen für die Grundschulen und ggf. Beraterinnen für die Grundschullehrkräfte.
Erzieherinnen sind Geldbeschafferinnen, Wirtschaftserinnen, Verwalterinnen, Managerinnen oder Vertreterinnen in der Öffentlichkeit.
Erzieherinnen sind Psychologinnen, Künstlerinnen oder Sängerinnen.
Erzieherinnen sind Kolleginnen, Mitarbeiterinnen oder Nachbarinnen.
Erzieherinnen sind wunderbar – aber nicht unverwundbar!
Erzieherinnen sind Mehrwert.

Kontakt: Bärbel Peper, Im Rothen 11, 21439 *Marxen*



AKTUELLES

Uta Hofele

Weiterbildungen lohnen sich für Kita-Fachkräfte nur in manchen europäischen Ländern

WiFF Studie vergleicht Weiterbildung in sechs Ländern mit Deutschland

Die Sprachentwicklung fördern, die Bedürfnisse der unter Dreijährigen berücksichtigen, mit Eltern kooperieren – die Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen stellt hohe Anforderungen an Erzieherinnen und Erzieher. Kontinuierliche Weiterbildung ist für diese Berufsgruppe deshalb ein Muss. Ein gesetzlich verankertes Weiterbildungsrecht und Anreize fehlen jedoch: Weiterbildungen sind in Deutschland kein verlässlicher Weg zu beruflichem Aufstieg.

In anderen europäischen Ländern haben Weiterqualifizierungen auch persönliche Vorteile. Dies zeigt eine Studie der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF), für die *Pamela Oberhuemer* unter anderem die Anerkennung und das Recht auf Weiterbildung in Dänemark, England, Italien, Schweden, Slowenien und Ungarn mit den Rahmenbedingungen in Deutschland vergleicht.

In Deutschland erhalten Fachkräfte in Kitas für eine Seminarreihe zum Thema Leitungskompetenz in der Regel ein Zertifikat. Damit kommen sie zwar bei ihrem Arbeitgeber weiter, nicht aber bei einem anderen Träger. In Slowenien hingegen können sie durch die Teilnahme an anerkannten Weiterbildungen oder durch den Nachweis bestimmter Tätigkeiten landesweit gültige Kreditpunkte für die Bewerbung auf besser bezahlte Stellen erwerben. In Dänemark und Schweden lassen sich Kreditpunkte, die durch akkreditierte trägerübergreifend konzipierte Weiterbildungen erreicht wurden, auf ein weiterführendes Studium anrechnen.

Laut der WiFF-Studie ist es von Bedeutung, dass in Deutschland künftig nicht nur

Ausbildungsinhalte, sondern in stärkerem Ausmaß auch Weiterbildungen auf ein Studium angerechnet werden und so Aufstiegschancen zu verbessern. Auf diese Weise bekommen Weiterbildungen den Stellenwert, den sie angesichts der Anforderungen an die Fachkräfte haben.

Auch in Ungarn gibt es Anrechnungsverfahren für Weiterbildungen. Allerdings dienen die erworbenen Kreditpunkte nicht dem beruflichen Aufstieg, sondern dem Erhalt der Arbeitsstelle; denn der Besuch von Weiterbildungen ist Pflicht. Gleichzeitig gibt es für gruppen- und leitende Fachkräfte ein gesetzlich verankertes Weiterbildungsrecht. Ihnen stehen zusätzliche Urlaubstage zur Verfügung, von denen in der Regel zehn bis 15 Tage pro Jahr für Weiterbildungen genutzt werden.

In Slowenien ist der Arbeitgeber verpflichtet, Erzieherinnen und Erziehern Weiterbildungen an fünf Tagen pro Jahr zu genehmigen und die Kosten dafür zu übernehmen.

In Italien können Fachkräfte je nach Anstellung bei Staat oder Kommune 80 bis 240 Stunden pro Jahr beanspruchen. In Dänemark haben Leitungen und pädagogische Assistentinnen und Assistenten einen Anspruch auf Weiterbildungen. In England gilt dies für Lehrkräfte der Kindertageseinrichtungen (etwa ein Zehntel des Personals). In Schweden existiert ein solches Recht auf Weiterbildung für frühpädagogische Fachkräfte nicht.

In Deutschland haben Erzieherinnen und Erzieher im Schnitt Anspruch auf fünf Tage Bildungsurlaub pro Jahr.

Trotz der Unterschiede bei den Anrechnungsmöglichkeiten und den gesetzlichen Ansprüchen auf Weiterbildung in den einzelnen Ländern gibt es einen europäischen Trend: Angeboten werden in allen untersuchten Ländern überwiegend kurzzeitige Seminare, die nicht anrechnungsfähig sind.

Bei diesen Formaten wird der Arbeitsaufwand unterschritten, für den ein Kreditpunkt vergeben werden kann. Die Studienergebnisse zeigen auf, dass mehr langfristige Weiterbildungen gebraucht werden, die anrechnungsfähig sind und einem aufbauenden Kompetenzerwerb dienen.

Kontakt: Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte Deutsches Jugendinstitut e.V. Uta Hofele, Nockherstraße 2, 81541 München, E-Mail: hofele@dji.de

[http://www.weiterbildungsinitiative.de/?id=315&tx_ttnews\[tt_news\]=29410&cHash=6f2bd9320d08655f21b6293a64d07cf6](http://www.weiterbildungsinitiative.de/?id=315&tx_ttnews[tt_news]=29410&cHash=6f2bd9320d08655f21b6293a64d07cf6)

Uwe Kamp

Kinderreport Deutschland 2012

Frühe Beteiligung von Kindern durchbricht den Kreislauf der Vererbung von Armut

Das Deutsche Kinderhilfswerk hat in Berlin den „Kinderreport Deutschland 2012“ vorgestellt. Mit dem neuen Kinderreport lenkt das Deutsche Kinderhilfswerk den Blick auf die Mitbestimmung im Vorschulalter.

Professor Ronald Lutz von der Fachhochschule Erfurt hat dafür im Auftrag des Deutschen Kinderhilfswerkes die bisher nicht im Mittelpunkt stehenden Einflussgrößen der frühen Partizipationserfahrungen für die Entwicklung von Resilienz und als Ausweg aus der Vererbung von Armut untersucht.

Die frühe Beteiligung von Kindern durchbricht den Kreislauf der Vererbung von Armut.

Der Kinderreport 2012 zeigt, dass Kinder durch Mitbestimmung schon in jungem Alter soziale Kompetenzen entwickeln, die sie stark machen. Dadurch können die Kinder erfolgreich mit aversiven Reizen umgehen. Für Kinder aus benachteiligten sozialen Lagen ist es also von besonderer Bedeutung, schon im jungen Alter in der Kita entsprechende Erfahrungen machen zu können. Durch frühe Mitbestimmung können die Kinder die Folgen von sozialer Benachteiligung kompensieren

Im Report wird deutlich, dass Kinder desto stärker und somit resilienter werden, je mehr sie an Entscheidungen, Planungen und Abläufen in Kindertageseinrichtungen beteiligt werden. In zahlreichen Interviews berichteten Eltern, Erzieherinnen und Er-

zieher immer wieder, dass gute Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Kita für diese förderliche Wirkungen haben. Die Kinder erkennen und strukturieren Problemsituationen realitätsgerechter, sie lösen Konflikte eigenständiger und nachhaltiger, sie reagieren in belastenden Situationen gelassener und sie können ihre Meinung nachhaltiger und klarer vertreten.

Kinderrechte und insbesondere das Mitbestimmungsrecht im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention spielen in Kindertageseinrichtungen häufig eine marginale Rolle. Kinderrechte werden stärker als ein Thema der Bildung von Kindern gesehen und weniger als ein Aspekt der tatsächlichen Alltagsabläufe.

Dabei gibt es vielfältige Möglichkeiten, Kinderrechte in Kindertageseinrichtungen strukturell zu verankern. Das können Formen wie Kinderkonferenzen, Kinderräte oder Kinderparlamente sein. Am nachhaltigsten geschieht dies aber in der Erarbeitung einer Kita-Verfassung, in der Kinderrechte, Entscheidungswege und Entscheidungsgremien verbindlich festgeschrieben und umgesetzt werden.

Das Mitbestimmungsrecht nach Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention gilt ohne Altersbeschränkung. Kindertageseinrichtungen haben mittlerweile einen Bildungsauftrag, dessen Kern auch die Demokratieförderung sein muss. Mitbestimmung muss ein Grundsatz der Pädagogik in Kindergärten sein.

Aus diesem Grund ist eine flächendeckende Diskussion in Fachkreisen um die Erfordernisse der Beteiligung in Kindertageseinrichtungen auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention notwendig. Kinder, auch die Kleinsten, sind schon Experten für die eigenen Angelegenheiten. Bisher liegen diese Möglichkeiten weitestgehend brach, da die Kompetenzen der Kinder nicht genutzt werden.

Das Deutsche Kinderhilfswerk fordert die verpflichtende Beteiligung von Kindern in Kindertageseinrichtungen flächendeckend in den Kindertagesstättengesetzen der Bundesländer festzuschreiben. Die Bundesländer sind zudem aufgefordert, die Mitbestimmung in Kitas in den Bildungsplänen ins Zentrum zu rücken.

Darüber hinaus müssen für die Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen angeboten werden. Durch die neuen Mitbestimmungsanforderungen besteht eine große Unsicherheit, wie Fachkräfte die Rahmenbedingungen für Mitbestimmung in Kitas gestalten können.

Es gibt allerdings schon einige Projekte und Konzepte, die aber noch nicht flächendeckend in der Politik und der Praxis angekommen sind. Um den Transfer der neuen Erkenntnisse zu sichern, braucht es eine bessere Implementierung der UN-Kinderrechtskonvention, insbesondere des Artikels 12, in die Ausbildungscurricula von Erzieherinnen und Erziehern sowie verbindliche Fortbildungs- und Qualifizierungsprogramme für Erzieherinnen und Erzieher sowie für Kita-Träger.

Im „Kinderreport wurde der Zusammenhang von Mitbestimmung und Resilienz untersucht. Die Auswahl der Kindertageseinrichtungen war am Prinzip einer möglichst großen Breite und des Einbezugs der Vielfalt orientiert. Im Sample waren Kitas mit einem religiösen Hintergrund, staatliche Einrichtungen sowie solche freier Träger. Die Kindertageseinrichtungen lagen im Großraum Erfurt und Weimar sowohl in Gebieten mit einer breiten Mittelschicht als auch in sozial benachteiligten Gebieten.

Insgesamt nahmen zwölf Einrichtungen an der Befragung teil. Es wurde mit Methoden der qualitativen Sozialforschung gearbeitet. Mit Leiterinnen und Erzieherinnen wurden problemzentrierte Interviews geführt, die durch Gespräche mit Eltern ergänzt wurden. Als Ergänzung fand, nach der Auswertung der Interviews, ein Workshop mit 25 Erzieherinnen statt, in dessen Verlauf die zentralen Thesen des Materials noch einmal diskutiert und verdichtet wurden. Zusätzlich zu diesen qualitativen Methoden wurden die Konzepte der befragten Einrichtungen analysiert.

*Kontakt: Uwe Kamp, Pressesprecher,
Deutsches Kinderhilfswerk e.V., Leipziger
Straße 116-118, 10117 Berlin, Tel.: (0 30)
30 86 93 -11 oder (01 60) 63 73 155, Fax:
(0 30) 2795634*

Dr. Friedrich Soretz

Von „iss dich fit!“ zu „füh dich fit!“

Im Projekt iss dich fit! beschäftigen sich seit 2006 Kitas, Horte, Familienzentren und Schulen mit dem Thema gesunde Ernährung. Im Vordergrund steht dabei die Absicht, den Entdeckergeist der Kinder und Jugendlichen anzusprechen und ihre Unterscheidungsfähigkeit zu fördern:

Nur wer die Unterschiede wahrnimmt und kennt, wird sich immer öfter für gesunde Lebensmittel entscheiden – so ist, etwas verkürzt, eine (optimistische) Leitidee des Projektes. Auf diese Weise ist der Fokus primär auf die an den Lebensmitteln wahrnehmbaren Unterschiede gerichtet.

Nach einigen Jahren entstand die Idee, den Blick zu erweitern und die körperliche Selbstwahrnehmung von Mitarbeitern, Mitarbeiterinnen und Kindern zu fördern. In einem ersten Pilotprojekt wurden Elemente der Feldenkrais-Methode und der progressiven Muskelentspannung angeboten und – für die Erwachsenen – mit Übungen zu Stressbewältigung und Resilienz kombiniert. Kinder und Erwachsene sollten unterscheiden üben, was ihnen allgemein gut tut und was nicht, wovon auch Effekte auf die Ernährung erwartet wurden, aber nicht nur.



Die Arbeit mit den Kindern erwies sich vor allem aus organisatorischen Gründen als schwierig: Im lebhaften Kita-Alltag gestaltete es sich schwierig, Räumlichkeiten zu finden in denen es möglich war, zu den vereinbarten Zeiten gemeinsam zur Ruhe zu finden. Interesse und Freude hatten die Kinder zwar, aber die Intensität der Wahrnehmungsübungen wurde durch das Raumproblem behindert. Hier wurde das Konzept dahingehend geändert, dass die

Erzieher und Erzieherinnen als Multiplikatoren bzw. Multiplikatorinnen eingesetzt werden, so dass sie die Übungen situationsbezogen einbringen können.

Mit den Erwachsenen verhielt sich das deutlich anders: Das Angebot, sich mit Beweglichkeit und Stressbewältigung auseinanderzusetzen, wurde gut angenommen, insbesondere in der spezifischen Kombination eines körperlichen mit einem reflektierenden Zugang. Inzwischen hat sich *fühle dich fit!* zu einem eigenständigen Konzept zur Förderung von Beweglichkeit und Stressbewältigung entwickelt, das sich lebhafter Nachfrage erfreut.

Kontakt: Dr. Friedrich Soretz Organisationsberatung, Roscherstraße 10, 30161 Hannover. Tel.: (05 11) 22 08 13 0, E-Mail: info@soretz.de

Louisa Lange

Veggietag bunt.bio.lecker

Mit Veggietag bunt.bio.lecker bietet das Umweltzentrum Hannover e.V. in der Stadt und Region Hannover ein Angebot, das dazu verführt, mindestens einmal pro Woche vegetarisch zu essen.

Es richtet sich an Kitas, Schulen, Senioreneinrichtungen, Betriebsrestaurants und die Gastronomie, die auf eine vielfältige Auswahl vegetarischer Speisen setzen und so Lust auf Pflanzliches machen wollen.



Das Projekt unterstützt die Betreiber aktiv bei der Einführung oder Ausweitung und bei der Kommunikation ihres vegetarischen Angebots. Zum Service gehören unter anderem: Beratung, Aktionstage, praxisnahe Fortbildungen sowie Exkursionen zu regionalen Bio-Erzeugern. Allen Gemüesfans bietet die Plattform veggietag-hannover.de einen vegetarischen Stadtplan, Rezepte, einen Veranstaltungskalender, spannende Hintergrundinformationen und vieles mehr.

Durchgeführt wird das Projekt vom Umweltzentrum Hannover e.V. in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Hannover - Agenda Büro 21 und der Region Hannover - Fachbereich Umwelt. Gefördert wird es mit Mitteln des Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft.

Kontakt: Umweltzentrum Hannover e.V., Louisa Lange, Hausmannstrasse 9-10, 30159 Hannover, Tel.: (05 11) 16 40 3-31, E-Mail: l.lange@umweltzentrum-hannover.de, www.veggietag-hannover.de

LITERATUR

Bildungswelt Familie

Der Sammelband bietet empirische sowie konzeptionelle Beiträge aus der Familien-, Bildungs- und Medienforschung. Die Autorinnen und Autoren gehen in ihren Beiträgen den Fragen nach, wie Bildung in Familien „produziert“ wird und welche Akteure die Prozesse und Rahmenbedingungen des familialen Bildungsprozesses steuern und begleiten. Die Aufsätze beschäftigen sich unter anderem mit den Themen Passungsverhältnisse von Familie und Schule, Habitusgenese im Netzwerk gelebter Familienbeziehungen, Mediennutzung in sozial benachteiligten Familien, die Bedeutung der Familie für den Schulerfolg und bildungsrelevante Unterstützungsleistungen in der Familie. Das Buch liefert eine Übersicht zur Rolle von Familien und den damit verknüpften gestiegenen Erwartungen an die Erziehungs- und Bildungsaufgaben und den Bildungserfolg von Kindern.

ANDREAS LANGE, MARGRET XYLANDER (HRSG.): Bildungswelt Familie - Theoretische Rahmung, empirische Befunde und disziplinäre Perspektiven. Juventa Verlag, Weinheim und München, 2011, 323 Seiten, ISBN 978-3-7799-0719-0, 29,95 Euro

Frühpädagogische Übergänge

Das Buch greift die momentan geführte Auseinandersetzung zum Thema „Übergänge - von der Kita in die Grundschule“ auf. Ein Fokus liegt dabei auf den unterschiedlichen Modellprojekten einzelner Bundesländer und den hier gemachten Erfahrungen. Die verschiedenen Autorenbeiträge zum frühpädagogischen Übergang widmen sich den drei Schwerpunkten: „Theoretische Zugänge“, „Modellprojekte: Forschungs- und Evaluationsergebnisse“ und den „Forschungsperspektiven und Aussichten“. Die Autorinnen und Autoren zeigen auf, was im Vergleich der länderspezifischen Modelle bildungspolitisch gefördert und bereits umgesetzt wird.

SYLVIA OEHLMANN, YVONNE MANNING-CHLECHOWITZ, MIRIAM SITTER (HRSG.): Frühpädagogische Übergänge - Von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule. Beltz Juventa Verlag, Weinheim und München, 2011, 250 Seiten, ISBN 978-3-7799-1932-2, 24,95 Euro

Persönlichkeit stärken - gesund bleiben

Einerseits sind Erzieherinnen und Erzieher in ihrem Beruf engagiert und hoch motiviert. Andererseits steigen die Anforderungen an die tägliche Arbeit und Belastungen durch Zeitdruck, familiäre Erfordernisse und eigene Ansprüche. Die Buchautorinnen und -autoren möchten Wege aufzeigen, die Freude am Beruf zu erhalten und den Belastungen gesund standhalten zu können. Das Buch ist hierfür in fünf Themenschwerpunkte aufgeteilt: Stress und psychische Gesundheit, Psychomotorik – ein bewegter Arbeitsalltag, Ernährung, Kommunikation und betriebliche Gesundheitsförderung. Für jeden Bereich werden Handlungsanweisungen und Tipps für die Gesunderhaltung aufgezeigt.

JULIA SCHNEEWIND (HRSG.): Persönlichkeit stärken - gesund bleiben. Kraft tanken im Erzieherinnen-Alltag. Bildungsverlag EINS GmbH, Köln, 2011, 266 Seiten, ISBN 978-3-427-50526-6, 24,90 Euro

Prävention und Resilienzförderung in Kindertageseinrichtungen – PRiK

Im Rahmen der Prävention und Gesundheitsförderung ist es von großer Bedeutung, bereits im frühen Kindesalter anzusetzen. Das Buch wird diesem Anspruch gerecht, indem es sich mit der Stärkung der Resilienz von Kindern im Alter von vier bis sechs Jahren befasst. Im ersten Teil des Buches wird das Konzept Resilienz erläutert. Im weiteren Verlauf wird das in der Praxis erprobte und wissenschaftlich evaluierte Förderprogramm „PRiK - Prävention und Resilienzförderung in Kindertageseinrichtungen“ vorgestellt. Dies umfasst eine Darstellung der theoretischen Fundierung sowie eine Erörterung der Evaluation. Hinsichtlich der Durchführung werden eine allgemeine Einführung gegeben sowie das Manual mit den einzelnen Programmeinheiten vorgestellt. Die zahlreichen Spiele, Übungen und Materialvorschläge bieten eine gute Grundlage zur praktischen Umsetzung des Programms für das Fachpersonal in Kindertagesstätten.

KLAUS FRÖHLICH-GILDHOFF, TINA DÖRNER, MAIKE RÖNNAU-BÖSE: Prävention und Resilienzförderung in Kindertageseinrichtungen – PRiK. Ein Förderprogramm. Ernst Reinhardt Verlag, München, 2012, 128 Seiten, ISBN 978-3-497-02250-2, 24,90 Euro

Kinder- und Jugendhilfereport 3

In der Jugendhilfe ist es unverzichtbar, sich mit der amtlichen Statistik und ihren empirischen Befunden auseinanderzusetzen. In dem vorliegenden Band wird die 20-jährige Geschichte des Kinder- und Jugendhilfegesetzes zum Anlass genommen, eine Bilanz zu ziehen. Hierzu widmen sich verschiedene Autorinnen und Autoren den Schwerpunkten „Struktur: Zwischen Stillstand und Fortschritt“, „Selbstverständnis: Zwischen Dienstleistungsagentur und staatlichem Wächteramt“, „Regionalität: Zwischen Gleichheit

und Differenz“ und „Statistik: zwischen Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ und setzten sich mit den daraus resultierenden Herausforderungen auseinander.

THOMAS RAUSCHENBACH, MATTHIAS SCHILLING (HRSG.): Kinder und Jugendhilfereport 3. Bilanz der empirischen Wende. Juventa Verlag, Weinheim und München, 2011, 232 Seiten, ISBN 978-3-7799-1118-0, 19,95 Euro

Lebensphase Kindheit

Das Buch zur sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung ist in zwei Themenblöcke aufgeteilt. Im ersten Teil geht es um die lange behütete Kindheit und ihre gesellschaftliche Konstruktion und der zweite Teil befasst sich mit soziologischen

Theorien zu Kindern und Kindheit. Die Autorin bietet eine systematische Einführung in die Kindheitsforschung und stellt verschiedene neue theoretische Ansätze vor. Sie stellt dar, was die jeweils geltende generationale Ordnung – eine Art der gesellschaftlichen Ordnung, die auf der Differenzierung der Gesellschaft auf Grund von Alterskategorien beruht – den Kindern an Handlungsmöglichkeiten abverlangt und zugestanden wird.

DORIS BÜHLER-NIEDERBERGER (HRSG.): Lebensphase Kindheit. Theoretische Ansätze, Akteure und Handlungsräume. Juventa Verlag, Weinheim und München, 2011, 256 Seiten, ISBN 978-3-7799-1488-4, 19,95 Euro

REZEPTE

Gnocchi mit Spinat-Champignon-Frischkäse-Soße

Zutaten für 10 Kinder (4 – 6 Jahre)

Gnocchi

- 1,9 kg Gnocchi

Spinat Champignon Frischkäsesoße

- 0,12 kg Zwiebel geschält
- 30 ml Rapsöl
- 0,5 kg Blattspinat geputzt
- 0,5 kg Champignons geputzt
- 100 ml Gemüsebrühe
- 0,25 kg Kräuterfrischkäse 30 Fett i. Tr.
- Jodsalz, Pfeffer, Muskatnuss

2. Für die Soße die Zwiebelwürfel in Öl andünsten, zerkleinerte Spinatblätter und in Scheiben geschnittene Champignons zufügen, mit Gemüsebrühe ablöschen. Frischkäse einrühren und die Soße mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss abschmecken.



Mit freundlicher Genehmigung aus dem Projekt FITKID der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE)

1. Die Gnocchis nach Packungsanweisung garen.

Rotes Linsengemüse auf Spätzle

Zutaten für 10 Kinder (4 – 6 Jahre)

Linsengemüse

- 60 g Zwiebeln geschält
- 1 Zehe Knoblauch geschält
- 0,15 kg Karotten geschält
- 0,3 kg Porree geputzt
- 0,35 kg Pastinaken geputzt
- 30 ml Rapsöl
- 0,33 kg rote Linsen getrocknet
- 0,8 l Gemüsebrühe
- 30 g Tomatenmark
- 100 ml Milch 1,5% Fett

Petersilie

Spätzle

- 0,6 kg Spätzle

Mandarinen-Eisbergsalat

- 0,4 kg Eisbergsalat geputzt
- 0,2 kg Mandarinen geschält
- 0,15 kg Joghurt 1,5% Fett
- 20 ml Rapsöl
- 15 ml Zitronensaft
- 15 g Honig
- Jodsalz, Pfeffer

- Für das Linsengemüse die Zwiebeln und den Knoblauch fein hacken, die Pastinaken fein raspeln und das restliche Gemüse würfeln. Öl erhitzen und das Gemüse darin andünsten. Die Linsen hinzufügen, mit Gemüsebrühe ablöschen, würzen und alles solange köcheln, bis die Linsen zerfallen. Zuletzt die Milch unterrühren und das Linsengemüse mit gehackter Petersilie bestreut zu den Spätzle reichen.
- Die Spätzle in Salzwasser garen.
- Den Eisbergsalat in Streifen schneiden und die Mandarinen in Stücke schneiden. Aus Joghurt, Öl, Zitronensaft, Honig, Salz und Pfeffer ein Dressing zubereiten und den Salat damit vermengen

Mit freundlicher Genehmigung aus dem Projekt FITKID der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE)



Wir wünschen guten Appetit!

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Termin	Titel	Information über ...
<p>30.01.2013 Hannover</p>	<p>Gesund aufwachsen für alle Kinder in Niedersachsen! -Zusammenarbeit vor Ort stärken-</p>	<p>Der kommunale Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“ wurde im November 2011 durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), die kommunalen Spitzenverbände auf Bundesebene, die Landesvereinigungen/-zentralen für Gesundheit und viele weitere Partnerinnen und Partner gestartet.</p> <p>Die bundesweite Initiative greift die vielerorts aufkommenden Impulse für eine präventive Neuausrichtung in den Kommunen auf. Sie will den Aufbau von Präventionsketten unterstützen und Kommunen zusammenführen, die diese schrittweise aufbauen möchten, mit dem Ziel, allen Kindern und Jugendlichen – auch den sozial benachteiligten – ein Aufwachsen im Wohlergehen zu sichern.</p> <p>Die Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. (LVG&AFS) beteiligt sich an dieser Initiative und stellt sie am 30. Januar 2013 den niedersächsischen Kommunen vor.</p> <p><i>Kontakt: Dr. Antje Richter-Kornweitz, Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V., Tel.: 05 11 / 3 88 11 8933, E-Mail: info@gesundheit-nds.de Internet: www.gesundheit-nds.de</i></p>
<p>30.01.2013 Wolfenbüttel</p>	<p>Klein anfangen, groß rauskommen Fachtagung U3 der Fachberatung Kindertageseinrichtungen</p>	<p>Die ersten Lebensjahre eines Kindes erfahren derzeit große Aufmerksamkeit. Verlässliche Beziehungen sind eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung von Vertrauen in sich selbst, in andere und in das Leben. Wie lassen sich derartige Beziehungen im Krippenalltag gestalten? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern? Neuere Erkenntnisse vor allem aus der Hirn- und Lernforschung verweisen zudem auf das enorme Lernpotential von Säuglingen und Kleinkindern. Wie können Kinder von Anfang an in der Entwicklung ihrer Kompetenzen gefördert werden? Diese und weitere Aspekte der Frühpädagogik, wie sie auch in den in 2012 erschienenen „Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarber-</p>

Termin	Titel	Information über ...
		<p>reich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“ beschrieben sind, werden auf der Fachtagung auf gegriffen.</p> <p><i>Kontakt: Fachberatung Kindertageseinrichtung der Ev.-luth. Landeskirche Braunschweig, Dietrich-Bonhoeffer-Str. 1, 38300 Wolfenbüttel, Tel.: 0 53 31 / 80 25 38, E-Mail: ingrid.engler.lka@lks.de und www.landeskirche-braunschweig.de/uploads/tx_mitdownload/Fortbildungsprogramm_2013.pdf</i></p>
<p>21.02.2013 Hannover</p>	<p>Früh übt sich ... Ich und die anderen – Respekt, Entwicklung, Ressourcen</p>	<p>Als Sozialisationsinstanz prägt die Kindertageseinrichtung zukünftige Generationen. Sie verfolgen das Ziel, den Kindern unabhängig von deren Ausgangssituation, von Beeinträchtigungen oder sozialer Herkunft, gleiche und gerechte Startchancen ins Leben mitzugeben. Dieser Spagat zwischen verschiedenen Ansprüchen und Anspruchstellern erfordert von den Erzieherinnen und Erziehern fundierte Fachkompetenz und viel Kraft und Einsatz. Der Kita-Fachtag möchte bei diesen ambitionierten Aufgaben Stärkung anbieten und Anregungen zum Beibehalten, Neumachen, Andersmachen oder Weglassen für den pädagogischen Alltag bieten. Die Veranstaltung richtet sich an Fachkräfte in Kindertagesstätten, Kindergärten und Horten sowie an andere Professionelle aus den Bereichen Erziehung, Gesundheit, Soziales und Bildung. Die Tagung findet in Kooperation mit dem Bildungswerk ver.di in Niedersachsen e.V. - Region Hannover-Hildesheim statt.</p> <p><i>Kontakt: Bildungswerk ver.di in Niedersachsen e. V., Goseriende 10, 30159 Hannover, Tel.: 05 11 / 12 400 508, E-Mail: zentrale@bw-verdi.de und www.gesundheit-nds.de</i></p>
<p>11.-12.03.2013 Dresden</p>	<p>Gesund und sicher länger arbeiten - Werte und Führung</p>	<p>Die Veranstaltung beschäftigt sich damit, wie sich gesundes und sicheres Arbeiten in allen Lebensphasen realisieren lässt und welche Rolle dabei eine gesundheitsförderliche Führung spielt.</p> <p>Das iga-Kolloquium spannt dabei einen Bogen von den Anforderungen an Führungskräfte und Beschäftigte hin zur Unternehmenskultur und macht deutlich, dass sich alle gemeinsam auf den Weg machen müs-</p>

Termin	Titel	Information über ...
		sen, um eine Kultur der Gesundheit und Wertschätzung zu entwickeln und zu erhalten. Informationen: http://www.iga-info.de/veranstaltungen-und-ausstellungen.html
10.04.2013, Hannover	Gemeinsam für ein gesundes Aufwachsen -Zusammenarbeit vor Ort stärken-	<p>„Gemeinsam für ein gesundes Aufwachsen – Zusammenarbeit vor Ort stärken“ thematisiert den Aufbau kommunaler Gesundheitsförderungs- und Präventionsketten zur Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit. Ziel ist die Unterstützung einer ressortübergreifenden Vernetzung und Vermittlung auf kommunaler Ebene um allen Kindern und Jugendlichen ein Aufwachsen im Wohlergehen zu sichern. Die Veranstaltung bietet in Vorträgen und Workshops Informationen zum gesunden Aufwachsen aller Kinder, zu den Anforderungen an den Aufbau von Präventionsketten und die Möglichkeit des Austausch von Kommunen zum Thema. Die Veranstaltung richtet sich an Fachkräfte aus dem Jugendhilfe-, Gesundheits- und Bildungsbereich, aus Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit, an die Politik und an Interessierte aus weiteren kommunalen Handlungsfeldern sowie an Träger in diesen Handlungsfeldern.</p> <p><i>Kontakt: Dr. Antje Richter-Kornweitz, Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.;</i> <i>Tel.: 05 11 / 3 88 11 89 33</i> <i>E-Mail: info@gesundheit-nds.de</i> <i>Internet: www.gesundheit-nds.de</i></p>
11.06.2013 Hannover	„Tischlein deck dich“ - Teil III	<p>Für die kindliche Entwicklung spielt neben Erziehung und Bildung auch die Ernährung eine wichtige Rolle. Da das Essverhalten in den ersten Lebensjahren maßgeblich geprägt wird, kommt der Ernährungsbildung in der Kita eine große Bedeutung zu. Heutzutage verbringen die meisten Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren einen Großteil ihres Tages in der Kita und nehmen dort mindestens eine, gegebenenfalls auch zwei oder drei Mahlzeiten ein. Konkrete Anregungen, wie Ernährungsbildung in der Kita ganz praktisch aussehen kann.</p> <p><i>Kontakt: Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nds. e.V., Christine. Licher, Seelhorsterstr. 4, 30175 Hannover, Tel.: 05 11 / 85 65 3-21, E-Mail: licher@milchwirtschaft.de</i></p>

RUNDBRIEF NR. 8

NETZWERK KITA UND GESUNDHEIT NIEDERSACHSEN; 2012